Dr. Klaus Feldkircher

Journalist, Buchautor

Die Kunst, ein Kunstwerk zu schaffen

Relativität und Logik des Bildes

Alles ist relativ. Dieser scheinbar so banale Satz – klein und einfach in seinen semantischen Bestandteilen, groß in seiner Bedeutung – ist programmatisch für das künstlerische Schaffen Marco Spitzars. Wie in einem Organismus bezieht er sich in seinen Arbeiten auf unterschiedliche Werke, stellt sie in einen anderen Kontext und erfindet sie dadurch neu.

Ein zweiter wichtiger Aspekt ist für Spitzar die Logik des Bildes. Den Rahmen seiner Kompositionen bildet die Konzeption, aus der heraus er an seinem Gesamtkunstwerk tätig ist. Dabei bietet ihm die Vielzahl seiner Requisiten die Möglichkeit, diese zu kombinieren, sie neu anzuordnen, zu variieren und unterschiedlich zu gruppieren, um so einen neuen Kontext zu schaffen, in dem seine Figuren agieren.

Den Bildern geht ein „Workbook" voraus, in dem Spitzar seine Ideen und Inspirationen collagenhaft zusammenfasst und so eine Dokumentation des eigenen Schaffens gestaltet. Er stellt Zusammenhänge, Querverbindungen und die Dynamik des Schaffensprozesses in überschaubarem Rahmen dar, um so seinen Ansatz vom Gesamtkunstwerk zu illustrieren.

Drei Ebenen

Spitzar vereint in seiner Arbeit mehrere Ebenen miteinander: Da ist zum einen der kreative Schaffensprozess, der den Künstler dazu bringt, sich eines Gegenstandes der Welt anzunehmen, der ihn in seiner ihm eigenen Realität gefangen nimmt. Am Ende dieses Prozesses stehen Skizze, Zeichnung oder Skulptur.

Die so entstandene Darstellung ist für den Künstler nur ein Teil eines Gesamtkunstwerks, das von Beziehungen lebt, in Dialogen pulsiert. Und das ist die zweite Ebene: Das Werk lebt von Beziehungen zueinander, miteinander, nebeneinander. Spitzar scheut sich in dieser Phase seiner Arbeit nicht, ein einmal entstandenes Ensemble zu zerstören, ihm einen neuen Kontext zu geben. Durch Hinzufügen, Verbinden oder Entfernen diverser Elemente wird es in einen neuen Zusammenhang gesetzt und eröffnet so dem Betrachter Zugänge, die bis dato verschlossen sind. Das kann durch eine simple Applikation, die am Bild befestigt wird, geschehen, er kann aber auch so weit gehen, dass er einzelne Artefakte zusammenfügt – geklebt, geheftet, drapiert – und so den Betrachter vorwärtstreibt. Stillstand ist damit sowohl für den Künstler als auch für den Rezipienten nicht möglich.

Und so verändert sich der Stellenwert des einzelnen Werkes immer wieder aufs Neue. Es kommt dabei nicht auf die einzelne Darstellung an, wichtig ist vielmehr der Kontext. Auf diese Weise ergeben sich aus Spitzars Arbeiten vielschichtige Aussagen: Zum einen sprechen singuläre Motive und Darstellungen für sich. Figurativ, puristisch, klar, aber doch geheimnisvoll und mit Geschichten aufgeladen hängen sie da und erwarten den Besucher, um ihm ihre Erlebnisse preiszugeben.

Die dritte Dimension ergibt sich durch die Kombination einzelner Teile: durch Zufall oder bewusst. Wer sich Zeit nimmt, diese Verflechtungen zu erkennen, befindet sich nach kurzer Zeit in der Welt von Marco Spitzar: Sein Gesamtkunstwerk ist Teil des ihn umgebenden Kosmos', der dem Künstler den Stempel mit all seinen Facetten aufgedrückt hat. In seiner Größe relativ.

Dekoration + Humor = Tiefe?

In seinem Oeuvre geht Spitzar seinen ihm eigenen Weg. Er definiert in einer Welt von Oberflächlichkeiten und Beliebigkeiten seinen eigenen Kosmos. Er setzt das Dekorative ganz bewusst als Stilmittel ein, um seine Aussagen zu pointieren. Dabei sind ihm weder behübschendes Element noch Humor noch archetypisches Deuten der menschlichen Spezies fremd. Zu erkennen ist das in seinen älteren Werken, aber auch in seinen neuen Serien Gelehrtenbeine, Brezel und Köpfe.

> „In meiner Kunst gibt es keine großen Sprünge. Mein Weg ist ein Weg der Schritte. Ich treibe meine Arbeit voran, indem ich meine Erkenntnisse neu kombiniere, sie dadurch in einen neuen Kontext stelle, damit schaffe ich einen differenzierten Zugang zur meiner Gedankenwelt."

Klaus Feldkircher